

Rezensionen

Kurt Lupp: Schloss Bruchsal.
Bau, Zerstörung und Wiederaufbau

(Veröffentlichungen der Historischen Kommission der Stadt Bruchsal, 21),
Verlag Regionalkultur Heidelberg-Obstadt-Weiher-Basel, 2003

Das Buch von K. Lupp ist so dicht gefüllt mit Informationen, dass eine Rezension sie nicht einmal aufzählen, noch viel weniger alle würdigen kann. Über keines der nach den Zerstörungen im Zweiten Weltkrieg wiederaufgebauten oder restaurierten deutschen Schlösser ist bisher so umfassend in einem Band berichtet worden. Erst neuerdings tritt dem Bruchsaler Bericht der in fünf Broschüren geteilte über die Restaurierung des – unzerstörten – Ludwigsburger Schlosses zur Seite. Sehr viel kürzer und summarischer ist der Teil „Das Neue Schloss 1919–1964“ von Franz Josef Talbot in einer Veröffentlichung der Deutschen Burgenvereinigung zum Stuttgarter Schloss.

Kurt Lupp war mit der Restaurierung/Rekonstruktion von Schloss Bruchsal aufs Engste verbunden. Die hier zu besprechende Veröffentlichung ist nur die eine Hälfte eines *opus magnum*, die andere ist manifestiert im Ergebnis praktischer Einflussnahme auf die Art und Weise der wiederherstellenden Arbeiten am Schloss seit 1973 und schließlich viele Jahre lang auf die Restaurierung aller historischen Bauten im Bereich der OFD Karlsruhe.

Die bereits unmittelbar nach der Wiederherstellung des Bruchsaler Schlosses geplante umfassende Dokumentation kam damals nicht zustande. Dass sie nun, gefördert vor allem von der Stadt Bruchsal, als Buch erschien, ist ein Umstand, den man nicht genug loben kann.

Im ersten Teil dieses Buches breitet Lupp die Baugeschichte des Schlosses aus. Sie endet nicht mit einer – ohnehin nicht sinnvoll festzulegenden –

„Fertigstellung“, sondern umfasst alle Bauvorgänge am Schloss bis zur Zerstörung 1945. Dabei wird die frühere grundlegende Renovierung durch Fritz Hirsch 1900–1909 objektiv und umfassend dokumentiert. Erwähnung findet, dass Hirsch 1910 ein Mappenwerk zur Baugeschichte und Restaurierung von Bruchsal herausgab und im Schloss einen Dokumentationsraum dazu einrichtete. Hirschs Erkenntnis, dass „neben dem Tagewerk der Bauausführung eine Durcharbeitung des gesamten... Akten- und Planmaterials vorzunehmen sei“ (S. 116), bestimmte glücklicherweise auch die Wiederaufbau- und Rekonstruktionsarbeiten am Schloss durch die Staatliche Hochbauverwaltung ab 1960 und die Tätigkeit Kurt Lupps im Rahmen dieser Arbeiten. Dass die scheinbar ideale Abfolge Forschung – Untersuchung – Ausführung nur ausnahmsweise einzuhalten war und in dem vorliegenden Buch etwas idealer erscheint als in Wirklichkeit, wird jedem Eingeweihten klar sein. Eine strikte Trennung der drei Komponenten wäre bei einem so komplexen und von so vielen Einflüssen abhängigen Bauvorgang wie der Restaurierung eines ganzen Schlossensembles auch kaum angemessen.

Lupps Ausführungen zur Baugeschichte können hier nicht resümiert werden. Sie stecken voller Informationen über Bauvorgänge im 18. Jahrhundert, wie sie sicher nicht nur in Bruchsal, sondern auch an anderen Barockschlössern abgelaufen sind, etwa die Übernahme von Dekorationsmaterialien und Gussformen von Bauten anderer Bauherren (Fliesen aus Favorite, S. 20; Stuckformen wie in Würzburg, S. 78), die „optische“ Fertigstellung eines Raumes mit Provisorien, die aber einem Künstler anvertraut werden (Altäre der Schlosskirche, S. 27), Einsparung von Fensterbeschlägen (S. 27).

Lupps Interesse am Detail und sein intensives Studium der Quellen wirkt sich hier höchst segensreich für den interessierten Leser aus.

Wolfgang E. Stopfel